Sands-Industrie als eines der Informationszentren während des Feuernotstands auf. Vielleicht hat die Lokalpolitik auch Angst, Tourist*innen abzuschrecken oder die angeschlagene Ölindustrie zu schwächen, indem der verheerende Brand weiterhin groß thematisiert wird. Ein Indiz dafür ist die plötzliche Umbenennung des Feuers auf der Statusupdate-Seite der Provinzregierung Albertas zu den 2016er Waldbränden am 10. Juni von "Fort McMurray wildfire", wie es hier in allen vorherigen 38 Updates und fast überall sonst auch genannt wurde, in "Rural Municipality of Wood Buffalo wildfire". Mit diesem "Update 39" wird die Berichterstattung an dieser Stelle beendet und nun nicht mehr von "wildfire", sondern von "recovery updates" gesprochen. Es geht nun in der Zählung wieder bei "1" los und heißt jetzt "Wood Buffalo wildfire recovery update". Am 27. Juli wurde diese Update-Folge mit der 6. Ausgabe kommentarlos beendet.

Foto: Jason Woodhead/Flicker
CC Attribution 2.0 Generic Lizenz
Horse River Fire am 1. Mai 2016

Offenbar gibt es in der Nähe der Stadt immer wieder Sichtungen kleiner frischer Brandherde in schon verbrannten Gebieten durch Rückkehrer*innen, so dass in einem FAQ darauf eingegangen wird. Die in der als "außer Kontrolle" bezeichneten Phase des Flächenbrands verhängten Verbote für jegliche offenen Feuer im Freien oder auch den Einsatz von Geländewagen ("Off-Highway Vehicles") waren zum Zeitpunkt der ersten Rückkehrphasen zwar noch in Kraft, wurden inzwischen aber gelockert.

Extra für Unternehmen, die nach Fort McMurray zurückkehren oder sich neu ansiedeln wollen, wurde nach dem Waldbrand vom Bezirk Wood Buffalo ein "Business and Economic Recovery Plan" installiert. Teile davon sind als Sofortmaßnahmen einerseits ein von der Regierung Albertas finanziertes "Back to Business Resource Centre" - hier geht es ausschließlich um die Unterstützung erneuter Betriebsaufnahme in der Region. Außerdem wurde Ende Mai/Anfang Juni eine spezielle, vom Kanadischen Roten Kreuz unterstützte, "Business Recovery Hotline" eingerichtet, wo Unternehmen mindestens zwei Wochen lang rund um die Uhr Ansprechpartner*innen bereitgestellt wurden.

direct action update

Mit dieser Ausgabe soll eine neue Rubrik in diesen fortlaufenden Tar Sands-Artikel eingeführt werden: die "direct action updates". Um nicht nur Theorie über Hintergründe und katastrophale Auswirkungen der Tar Sands-Industrie zu liefern, sondern auch zu verdeutlichen, dass es ständig Widerstand dagegen gibt, sollen hier weltweit gesammelte Aktionen im Telegrammstil aufgelistet werden. Wenn dies auf positive Resonanz stößt, soll es diesen Überblick dann mit jedem neuen Teil des Artikels geben.

3. Dezember 2015, Kanada:
Aktivist*innen klemmen manuell Enbridges Pipeline "Line 9" ab, mit deren Hilfe die Tar Sands-Industrie wachsen soll

7. Dezember 2015, Kanada:
erneut unterbrechen Aktivist*innen "Line 9" durch Schließen eines Ventils und verhindern durch Anketten die Wiederinbetriebnahme über etwa einen halben Tag

19. Dezember 2015, Sarnia/Ontario, Kanada:
drei Aktivist*innen ketten sich an ein Ventil von "Line 9" an und legen die Pipeline damit für anderthalb Stunden still

21. Dezember 2015, Sarnia/Ontario, Kanada:
"Line 9" wird erneut besetzt und zeitweise stillgelegt durch Aktivist*innen

3. Januar 2016, Cambridge/Ontario, Kanada:
Aktivist*innen unterbrechen den Betrieb von Enbridges "Line 7"-Pipeline, die ebenfalls für die Tar Sands-Industrie ausgebaut wurde, durch Manipulation eines Ventils und technische Behinderung der Wiederinbetriebnahme

25. Januar 2016, Kanada:
Aktivist*innen legen sowohl "Line 7" als auch "Line 9" still

17.-19. Juni 2016, East Tavaputs Plateau, Utah, USA:
"Renaturierungsaktion" eines Tar Sands-Tagebaus zur Behinderung und Beendigung des Betriebs

Fortsetzung folgt! Weiter geht es mit diesem Hintergrundbericht in der nächsten Ausgabe. Oder, wer nicht so lange warten will, kann auf der Internetseite des grünen blatts bereits weiterlesen. Fußnoten und Quellenangaben gibt es ebenfalls online.

*Dieser Artikel basiert auf Vorort-Recherchen in Alberta, Interviews mit Vertreter*innen von kanadischen Umwelt-NGOs, First Nations, aus Ölindustrie und Politik sowie auf Internet-Recherchen.*